

hier und in der Umgegend eine Anzahl von Mitgliedern hat, die sich allwöchentlich in einem gemieteten Betsaal zu Erbauungsstunden versammeln. —

### Quellen:

Für vorstehende Mitteilungen wurden außer dem Waldenburger Pfarrarchiv und den hiesigen Kirchenbüchern benützt bzw. eingesehen: bezügliche Akten und Urkunden des früheren (jetzt in Glauchau befindlichen) Waldenburger Ephoralarchivs; des (jetzt in Dresden befindlichen) Archivs des früheren Schönburgischen Unterkonsistoriums zu Glauchau, des Königl. Hauptstaatsarchivs in Dresden (Quartblätter, Originalurkunden, Cramersche Extrakte). Gedrucktes Material: Hanschmann, Chronik der Stadt Waldenburg 1880; Festschrift zum Heimatsfest in Waldenburg 1904; die Kirchengalerie Sachsens, 13. Abt. Artikel Waldenburg von C. G. Eckardt; ferner C. G. Eckardt, Beiträge zur Geschichte der kirchlichen Zustände in den Schönburgischen Nezeßherrschaften, Waldenburg 1842; Ernst Eckardt, Chronik von Glauchau 1882; Carl Gottlob Dietmanns Kirchen-

und Schulgeschichte 1787; Bönhoffs neues Archiv für sächsische Geschichte, Band XXIV. 1903: der Muldensprengel; Eckardt, Sachsengrün I. Band 1861; C. G. Pinther, Beschreibung der in Kurachsen gelegenen Schönburgischen Besitzungen 1801; Weinart, Museum für sächsische Geschichte, Band I., 2. Stück; Topographie von Schönburg, Halle 1802; Sommer, Das Vaterland der Sachsen, Band I., 1840 und III.; Burkhardt, Geschichte der sächsischen Kirchen- und Schulvisitationen 1879; Mißschke, Urkundenbuch von Stadt und Kloster Bürgel 1895; Mende, Scriptorum rerum Germanicarum ex monachi Pirnensis onomastico, Script. II. 1605; Steche, Bau- und Kunstdenkmäler 1c. XIII. Heft 1890; das noch unvollendete und nicht veröffentlichte Schönische Quellen- und Urkundenwerk zur Geschichte des Hauses Schönburg.

Oberpfarrer Harleß.

## Die Parochie Schwaben.

Die Kirchengemeinde Schwaben, welche die beiden Dörfer Schwaben und Dürrenuhlisdorf umfaßt, ist Schwestergemeinde von Waldenburg. Beide Orte liegen an anmutigen Bergabhängen in geringer Entfernung von der Stadt Waldenburg, an deren Gebiet sie mit ihren Fluren nach Süden zu grenzen. Im Norden und Westen bildet Altenburger Land die Grenze.

### I.

Die Entstehung der beiden Orte fällt in jene Zeit, da Wiprecht von Groitzsch († 1124) fränkische Ansiedler ins Land rief, welche das zu seinen Besitzungen gehörige große Waldgebiet zwischen Mulde und Pleiße lichten und den Boden urbar und ertragsfähig machen sollten. Mit den Franken kamen auch deren Nachbarn, die Schwaben, aus dem Schwabengau zwischen Saale, Bode und Unstrut. Die ersten Ankömmlinge, die noch keine deutschen Ansiedlungen vorfanden, von denen sie ihre Niederlassungen hätten unterscheiden müssen, bezeichneten dieselben nur mit dem Namen ihres Stammes: Ort der Schwaben (vergl. Ort der Franken, Fläminger u. a.). Diese Bezeichnung wurde auch später, als die Hauptmasse der Ansiedler vordrang, als Ortsname beibehalten. Daraus geht hervor, daß diese Dörfer Schwaben, Franken 2c. zu den ältesten deutschen Ansiedlungen in hiesiger Gegend ge-

hören. Und wenn die Annalen des Klosters Pegau berichten, daß Wiprecht mit der Herbeirufung fränkischer Kolonisten dem Beispiel Windolfs, des Vorstehers vom Kloster Lausitz gefolgt sei, Lausitz aber einige Jahre nach der 1096 erfolgten Weihe des Klosters Pegau von diesem abgezweigt worden sei, so ist anzunehmen, daß die ersten deutschen Ansiedlungen in hiesiger Gegend, also auch Schwaben, nicht viel später als das Kloster Lausitz, etwa um das Jahr 1110 entstanden sind.

Als später die Hauptmacht der Ansiedler nachkam, und immer neue Niederlassungen entstanden, mußte man auf unterscheidende Namen sehen. Diese Niederlassungen tragen meist einen deutschen Eigennamen an sich. Truppweise treten die Ansiedler auf unter der Führung eines angesehenen, durch Reichtum oder Tapferkeit hervorragenden Mannes. Dieser erhielt kraft eines Vertrages vom Grundherrn das Land zur Besiedelung angewiesen und nannte die Niederlassung nach seinem Namen, wie denn auch der Chronist ausdrücklich hervorhebt, daß jeder das Dorf oder den Besitz, den er mit den Seinen urbar gemacht hatte, nach seinem Namen benannte. Zu diesen Dörfern gehört Dürrenuhlisdorf. Es ist das Dorf des Uhlmann (Ulrich, Uodalrich), eines — wie sein Name sagt — reichbegüterten Mannes, dem vermutlich das ganze Gebiet von Uhlmannsdorf, Hinteruhlmannsdorf, Dürrenuhlisdorf bis Wasser-